

h. 44^a 63.

211
52.
Yd
5672

Q Q Q

oder

X 2023573

Beschreibung/

Der Churf. Sächß. an der
Elbe gelegenen löblichen Stadt

Schandau/

Zu Ehren der Löblichen Burgerschaft

kürzlich entworffen

von

GEORGIO Zentschen SS. Theol. Stud.



Budiszin/

Gedruckt bey Andreas Richtern Im Jahr 1677.





* * *

Dem Edlen / Wohl-Ehrenbesten Groß-
Achtbahren und Hochgelahrten

Herrn ^{Gottfried} Johann Hanitschen

Churf. Durchl. zu Sachsen Wohlbestalten Amtmanne
zum Hohenstein und Lohmen.

Dem Wohl-Ehrwürdigen Groß-Achtbahren und
Hochgelarten

Herrn M. JUSTO Siebert

P. Laur. Cæs. Wohlverdienten Seelen-Wächter der
Christ-Gläubigen Gemeinde zu Schandau.

Dem Wohl-Ehren-Besten Groß-Achtbahren
und Hochbenahmten

Herrn Gottfried Conrad

Churf. Durchl. zu Sachsen Wohlbestalten Gleitsmañe
Accis-Einnehmern / Salz-Berwaltern und
Stoß-Schreibern.

Meinen Hoch-Geehrten Herren Patronis und
Beförderern.



So wol auch

Denen Ehren. Besten / Groß. Achtbahren / Hochbe-
nambten Wohl. Gelahrten / Wohlweisen und
Fürsichtigen /

Herren

Herrn Friedrich Gromann / jeko regierenden
Burgermeister.

Herrn Matthæo Piersichen Wohlverdienten
Burgermeistern.

Herrn Johann Müllern Kathsverwandten.

Herrn Bartholomæo Rothen Kathsverw.

Herrn Johann Ludewig Hanckschen gewesene
Stadt-Richtern.

Herrn Gottfried Berschnern regierenden
Stadt-Richter.

Herrn Johann Baumgarten wohlverdienten
Schul-Rectori.

Herrn Christiano Eysentrauten wohlverdientē
Cantori.

Herrn Christoph Zuycken Churfl. Durchl. zu
Sachsen Wohlbestalten Förstern zu Postelwieß.

Herrn Ludewig Hausen Arzeney Erfahrenen
und Apotecern.

Herrn

Herrn Bartholomäo Grubern Wohlverdienter
Stadt-Schreibern.

Herrn Christiano Gromann

Herrn Johann Jacob Hertwig

Herrn Georg Raben Kirch V.

Herrn Martino Hartmann

Herrn Amos Hessen

Herrn Peter Ruderpolden

Herrn George Kofzwigen

Herrn Johann Hamischen

Herrn Christoph Richtern.

Gemein-Ältesten.

Kirch-Vätern.

Vornehmen, Bürgern
und Handels-Leuten.

Und endlich
Der ganzen Löblichen
Bürgerschaft insgesamt /

übergiebet Diese

Lob-Rede

Oben gemeldter.





Zuschrift.

Edele/ Wohl-Ehrwürdige/ Ehrenveste/ Hoch-
gelahrte/ Wohl-benante/ Hochweise/ und für-
sichtige insonders Hoch-wertgeschäfte und
vielgeehrte Herren.

S werden sich dieselben vielleicht verwun-
dern / wie ich auff die Gedancken kom-
men / mich dessen zu unterfangen / derowe-
gen will ich demselben meine Meynung
fürzlich entdecken.

Erstlich hat mich das^r zuveranlasiet *rich.*
die Lustige Gegend dieses Ortes / weil es nicht allein mit
dem Elbströme / sondern auch mit andern schönen Flüssen
und Quellen / mit schönen Anmuthigen Auen und Wiesen
versehen / mit Bergen gleichsam als mit Brustwehren ver-
wahret und von Gott begabet ist / dergleichen man nicht
überall findet / des ich mich unterfangen / diesen Ort exerci-
tii Causa in ligatâ Oratione fürzlich so viel des artificium
oratorium betriefft zu beschreiben. Darauff hab ich nicht
allein die Stadt / sondern die Gegend herum / ingenere
(in dem ich keine Specialia gewust) beschrieben. Weil ich
aber gesehen daß einem und den andern dadurch ein Dienst
und Gefallen geschehen könnte / hab ich solches wieder für
genommen

genommen / (weil ich etwas specialia erfahren) und nun
mehr durch Gottes Gnade vollendet: Mass ich mich
dessen erinnert was die alten gesaget: Arbor honoretur
cujus nos umbra tuetur, dieweil nicht alleine mir hier viel
Wohlthaten wiederfahren sind / sondern es haben sich auch
die Meinigen in Kriegs-Zeiten offtmahls hier befunden/
und für den Feinden sicher leben können/und dadurch mein
danckbharres Gemüth an den Tag geben wollen. Der-
wegen werden die Hochgeehrten Herren mir freundlich zu-
verzeihen geruhen / die ses Wercklein derselben Gunsten zu
Wittmen und zu zuschreiben / auch in jekiger Straff- und
und tadel-süchtigen Welt / durch ihre Gunst Gewogenheit
unterstützen und Beschützen:

Denn für des Theons Zahn und Morn Klügleren
Bleibt jeko in der Welt gar selten einer frey.

Welche hohe Gunst und Beschützung nicht allein
nach seiner Benigkeit zu rühmen sondern auch zu aller an-
genehmen Willfahung so schuldig als willig sich ver-
pflichtet.

Schandau an der Elbe den
13. April. st. vet. Anno
1677.

Derselben allerseits treugefliffener
und williger Diener.

Georgius Zentsch
Taubenheimensis Lusatus.

Ueber der Ehren-Schande Lob.

Nicht Schande / sondern Ehr und Lob muß der erlangen/
Der Unser Schandau rühmt; Dieweil es rühmlich prangē
Kan mit dem Himmlischen / und Unsers Sachsen / Schutz.
Durch Ehr und Redligkeit beuths seinen Schändern trug.

Wie prahlte dort Byzanz mit des Chrysoftoms Lehre /
Wo jetzt Bog, Magog herrscht? Der Schandau größte Ehre
Ist warlich / daß Sie stets den süßen Sieber hört/
Der Ihre Seeligket durch Gottes Wort beweht.

Drumb sag ich frey / Hr. Zentsch: von Schande kömmt dein Adel/
Da diesen lieben Orth du hier beschreibst ohn Tadel/
Dein Scanda steige hoch / biß an der Sterne Plan!
So hast / ohn schelten / Du Dein LDB gewand wohl an.

Budisün den 29.
April. 1677.

Martinus Stubrik / JC.
Eines Hochwürdigen Dom. Stiffts
Sancti Petri zu Budisün / und desel-
ben Ehr. Alten Consistorij, bestal-
ter Syndicus.

1.



Schickligkeit zu vielen Dingen/
Und welcher solcher Sagen hat/
Der kan mit einem Liede singen /
Dem Himmels Fürsten / früh und spat /
Matuta röthet oft die Flügel/
Biß Phaeton besteige die Hügel.

2.

Ist gleich der Neid nicht tod geschlagen/
So hincet doch das hinter. Bein/
Ihn darff man allemahl nicht fragen/
Wann man will ein Poete seyn;

Zum

Zum Helicon die Silber-Rinnen
Begatten sich mit Castalinnen.

3.

Ein Kunst-Stück ist es an den Wesen/
So Unser Zentsch bedrucken läßt/
Von Scandau wird viel abgelesen
Und wann der linde Zephyr bläst/
So fänget auff den Bret und Rahne/
Zu jauchzen Unser' Elbiane.

4.

Die Stadt wird mehr und mehr gepriesen/
Weil Gottes Wort darinnen lebt/
Was Unser Sieber hat er wiesen/
Das selbe mir vor Augen schwebt/
Wird' aller Ruhm herführgezogen/
So reichte nicht der ganze Bogen.

5.

Wohl Die / Mein Zentsch und deinen Noten/
Die Himmels-Festen klähren sich
Du findest mehr der Patrioten
Als mancher mit den letzten stich/
Der Himmel wolle dich begleiten/
Und machen Gunst bey allen Leuten.

J. G. S.

Zieh' Schandessonnen-Ruhm/mag dieser Reim' genießen/
Der Scandau will mit Gunst und Lieblichkeit begrüßen:
Drum ER / Geehrter Freund/ sich in den Schrancken wag't/
Da kluge Richters-Art von feinen Dingen sagt.

Seinem lieben Freunde willfahrte
mit diesem wentsgen

Caspar Zentsch

Scholæ Budis. Evangel. Collega.



Als unterschieden sey der Menschē Thun und Tichten/ 8
 Das pfleget die Natur bey ihnen an zurichten
 Daher ist der geneigt den Büchern hold zuseyn/
 Ein ander aber wil in frembdes Land hinein.
 Ein ander schöpffet lust von Fechten und von Kriegen 5.
 Ein ander hat Begier den Jagen ob zuligen;
 Ein ander aber rühmt den Ackerbau und Feld
 Und zeucht es oftmabls für der Hobeit in der Welt.

Drum wil ich eben bald auch mein Erwahlen sagen/
 Worvon zureden mir jetzt pfleget zubezagen.

Ich will für diesesmahl beschreiben eine Stadt /
 Die von den Steigen her vielleicht den Nahmen hat.

Denn Scanda wird geführt bey den Römern her von Steigen
 Im Teutschen aber pflegt den Nahmen man zu beugen /

Das man sie Schwande nennt doch stehets jeden frey /
 Zu sagen was hievon die beste Meinung sey? (a)

Sie ist anfänglich nur ein schlechter Orth gewesen /
 Wie von ihr in der Schrift der Alten wird gelesen /

Das einen Ritters Mann fürn Herren hat erkannt
 Der vom Geschlechte her ein Schleinitz ward genannt.

Nach diesem ist sie an das Hauß von Sachsen kommen /
 Das ihrer sich hernach viel besser angenommen /

Es hat mit Bürgerrecht und Freyheit sie bedacht /
 Das auß dem schlechten Orth ein Städtchen ward gemacht.

W

(a) Etliche geben für der Nahme Schandau heisse so viel als Schönau / weil der
 Platz darauff es erbauet ein schöner Platz gewesen / ja weil sie noch mit schö-
 nen Auen umgeben ist.

10.

Nomen.

15.

Possessor.

20.

Municipiū.

Und

S.
1

erte

..

25. Und diß hat Churfürst Ernst / ihr lassen wiederfahren /
Vor mehr als biß daher vor zweymahl Hundert Jahren / —
Die andern habens auch vor Billigkeit erkannt /
Daß man ihr Bürger-Recht und Freyheit zugewand.

Durch solche hohe Gunst des hohen Hauses Sachsen /
30. Ist sie nach dieser Zeit gar mercklich fort gewachsen:
Daß sie nun allbereit im besten Flore steht /
Und ihrer Freyheit das geringste nicht entgeht.
Daß Sie dem Hause muß von Sachsen wohlbehagen /
Begläubet / was sich einst in ihr hat zugetragen :

Denn als Johann Georg der erst einst hat gefragt /
Und einer auser Ihr den Namen ihm gesagt :

35. Hat Er bald ohn Verzug die Antwort drauff gegeben /
Logium illustr. Sie sey doch Ehren werth und Billich zuerheben:
Noch eines muß bey Ihr vergessen werden nicht /

40. Was von dem Kayser man Matthiâ hier bericht't:
Dergleichen keiner Stadt hier mehr ist wiederfahren /
Ob sie im Weg' Ihm gleich auff allen Seiten waren /
Als Er die Reise sich nach Dresden vorgestellt /
Um zubegrüssen da x den großen Sachsenheld.

45. Er hat Almosen auch gar reichlich lassen geben
Wie dieses vielen noch wird im Gedächtnis schweben /
Man hat für Ihm den Weg mit Blumen überstreut /
Damit zustatten ab Ihm seine Schuldigkeit ;

Nursten-Jaß. Biß daß Er in das Haus des Fürsten hier ist kommen /

50. Darinn Er auch zu sich das Mittags Mahl genommen /
Ja Er ist endlich noch verblieben über Nacht /
Und hat die Zeit dazu mit Lust und Freude bracht /

Jagt-Lager.

Der Churprinz hat in Ihr sich öftters auch befunden /
Und hat Vergnügen hier nach Herzens Wunsch empfunden /

(A) Des Friderici Placidi Sohn.

(B)

(β)

Noch eines muß man nicht mit Schweigen über gehn/
 Weil man sie findet auch in Ländern. Rappen stehn/
 Begläubet / daß sie längst sey im Veruff gewesen /
 Sonst würde sie gewiß darinne nicht gelesen /
 Weil man zu über gehn / was unberuffen / pflegt /
 Wird Ihr Auffnehmen uns dadurch am Tag gelegt.
 Doch wenn man sie selbst sich Ihm wird für Augen stellen /
 Wird dieses weiter noch erscheinen und erhellen.
 Denn wer dasselbe nur recht nimmt in Augenschein /
 Was in und Auser Ihr / der wird nicht sagen nein /
 Daß / einem Orthe sie sey billich zu vergleichen /
 Der keiner Feinde Macht nicht leichtlich pflegt zu weichen.
 Denn über Ihrem Haupt ist Fels und harter Stein
 Und also von Natur versagt zu brechen ein.
 Der Thal so unter Ihm ist leichtlich zu verbauen /
 Und mit Passaden - Werck dem Feinde vor zubauen.
 Es dringet sich durch Ihn ein silber-beller Fluß /
 Der auch zu Ihren Schutz und Ruhe dienen muß.
 Als einmahl weil daran die Mühle man geleet /
 Zum andern weil man Holz darauß zu flößen pfleget /
 Es wird dabey ein Wall / das Wehr genant / geschaut /
 Den die Vorfahren auch zu ihren Nutz erbaut.
 Und unten pfleget sie der Elb. Strohm zubenehen /
 Der die Einwohner kan mit seinem Nutz ergehen /
 Und ob derselbe gleich bißweilen Schaden thut /
 So macht ers anderstwo gedoppelt wieder gut.
 Sie ist zum dritten noch mit einer Bach umschlossen
 Die von der Sebnitz her bey Jera km t geflossen /
 Es hat auch einen Fang der edle Sachsen Held /
 Der Lachse sich daselbst für längsten angestellt.
 Die auß der grünen See ohn zweifel kommen müssen /
 Wie auß Beschaffenheit des Orthes leicht zuschliessen.

B ij

(γ) Job. Mercator in Atlante minori.

(γ) 55.

60.

65. *Leistung.*

70. *Flavij 3.*

75. *Soltz-Stein. Wald. Albis.*

80. *Polnisch-Bach. Laß-Baug.*

85.

Drumb

Mod



Τριπόλις
s. Triamis in-
Aaz Lipsia.
Fontes.

Drum nennt man billich sie die drey-beströmte Stadt /
Weil auff drey Seiten sie dergleichen Flüsse hat.

90. GOTT hat sie weiter auch mit Brünnen noch versehen /
Dergleichen leichtlich nicht sonst pfleget zugeschehen,
Das Des Brünnen / Fluß / und Strom / verliehen einer Stadt /
Wie dieses alles man hier zugenießen hat.

Dergleichen Herrlichkeit ist mancher Stadt versaget
95. Die wegen Mangel sich des Wassers oft beklaget /
Es ligt um sie herum auch manche schöne Stadt /
Daher sie öfters Ruß auch zu erwarten hat /

Distantie.

Denn Dresden ist von Ihr vier Meilen abgelegt /
Dahin ein Fischer Pferd sie leicht zuführen pfleget.

100. Die Festung Königstein liegt eine nur davon
Des Meißner Landes Zier und festen Derter Kron.
Von Ihr ist Budis vier Meilen abgelegt /
Darinn das Oberamt der Sachse lasset hegen /
Der Laubnitz Oberhaupt / und wohlbethürmte Stadt /
Die man dremahl umschreuet mit starken Mauern hat.

105. Der Königliche Sitz schon her von alten Zeiten /
Der ligt zwölff Meilen ab mit seinen Rugbarkeiten /
Der Prage sonst genennt / die dreygetheilte Stadt /
In der die Bürger schafft hier auch zuschaffen hat.

Edificia.

110. Die Häuser sind zwar nicht von Karmel auffgebauet /
Doch wird an ihnen wohl bemercket und geschauet /
Das sie von Holze so und Steinen auffgeführt /
Das an derselber man gar keinen Mangel spührt.
Man hat sie lassen nicht mit Schilff und Stroh bedecken /
Man sieht das Wiederspiel von Ihr an allen Ecken.
115. Ihr Dach ist Holz Werk theils und Theils auch Ziegelstein /
Dis beydes läuft mit Lust der Augen Grängen ein.

Templum.

Es Wird des Herren Haus nicht sonder Lust geschauet /
Das man grundrichtig auff von neuen hat gebauet /

Der

Der Thurn ist nach Gebühr mit Glocken wohl versehen/
Das Uhr Werck giebt die Zeit / auff ihn / uns zuverstehn,
In seinem Leib ist ein das Orgel Werck geleyet /
Darauff zu spielen man und drein zusingen pflaget /
Ein Andacht-volles Lied zu der bestimmten Zeit /
Die Gott geboten hat der ganzen Christenheit.

120.

Es ward anfänglich auff dergleichen Hauß / geführt /
Die man Capellen neunt / und nicht also gezieret /
Als wie sie jezund steht / doch hat mans nach der Zeit /
Zu zweyen mahlen schon vergrößert und verneut.

125.

Bis daß zum drittenmahles nun zum Stande kommen /
Durch klugen Rath und That und Vorschub vieler Frommen /
Es haben ihrer viel sich so dabey erweist /
Daß alle Nach-Welt sie deswegen billich preist.

130.

Es hat von neuen auff den Altar lassen führen /
Und mit Bildschneyerey und Mahlwerck lassen zieren /

Herr Hanisch / der das Ampt führt in der Nachbarschafft 135.

Der Hohestein benamt / und vielen Nutzen schafft. *mercator minister.*

Herr Conrads Mildigkeit muß unvergessen bleiben /
Als dem man pflaget zu den Cangel Bau zuschreiben /
Durch den das Zoll-Gelde in Schandau wird gehegt /
Die nach der Billigkeit von jeden wird erlegt.

Gleits-Zoll.

140.

Herr Pierstichs Mildigkeit wird billich auch gepriesen /
Die Er nicht sonder Ruhm / bey diesem Bau erwiesen /
Der noch zu seinem Fleiß ein solch Geld zugelegt /
Das in der Rechnung aus Sechzehen Thaler trägt.

Die Frau Brohmännin hat ihm nichts zuvor gegeben /
Sie hat ein solches Geld verehret gleichfals eben.

145.

Zum neuen Kirchen-Bau / die seelige Matron /
Die in der Ewigkeit schon trägt die Ehren-Kron.

Herr Grefer hats an ihm auch nicht ermangeln lassen /
Sein Büchlein ist heraus geflossen auff die Gassen /

150.

D iij

Der

Der wahren Mildigkeit. Es hat gegrieffen an/
Die Laufnitz also sich / daß man sie preisen kan.

Sieberg.

Am meisten lob verdient Herr Siebers Fleiß und Sorgen/
Die Er getragen hat von Abend bis an Morgen/

155. Damit des Herren Haus einst käme zum Bestand/
Wie dieses vielen noch ist wissend und befand.

By diesen welche vor dem Regiment gestanden/
Ist gleiche Müß und Fleiß gewesen auch verhanden /
Sie haben allzumahl dabey so viel gethan /

160. Daß man ohn großen Ruhm es nicht gedencen kan. (d)
Und die der Kirchen vor zustehn als Väter pflegen/

Die ließen dieses Werck sich so seyn angelegen /

Daß man deßwegen sie recht Kirchen Väter nenne/ (e)

Und ihre Müß und Fleiß mit großem Danck erkennet.

165. Da man den ersten Stein zu legen angefangen/

Ist alles ordentlich und löblich zugegangen/

Man hat den Anfang erst gemacht mit Gottes Wort/

Das wie ein Licht uns scheint an unbekantem Orth.

Es waren in Person dieselben auch zu gegen /

Die dieser Kirche vor nechst Gott zustehen pflegen/

170. Sie haben selber auch theils Hand mit angelegt. (n)

Und also desto mehr die andern angeregt.

Es ward dabey das Band der Einigkeit verspüret /

Drum hat man auch den Bau / so glücklich auffgeföhret/

175. Die obern gaben Rath auß reiffen vorbedacht /

Der von den untern ward gebühlich angebracht.

Senatg.

(d) Herr Christoph Hartwig regierender Bürgermeister. Herr Martin
Arnold Bürgermeister. Herr Valentin Hartmann Bürgermeister.
Hr. Hannß Müller Rath's verwandter. Hr. Martin Hencke Rath's
verwandter. Hr. Bartholomäus Kothe Rath's verwandter.

Hr. Johann Ludwig Hanisch Stadt Richter. Hr. Bartholomäus
Gru-ber Stadt Schreiber.

Kirchth.

(e) Hr. Christoph Pettersen. Hr. Heinrich Cunhart. Hr. Hannß Boigt.

Und

Und also ward das Haus des Herren auffgeführt /
Durch wolbedachten Rath und herrlich auß gezieret /
Das man mit Herzens lust / nun in dasselbe geht /
Und mit der Frommen Schaar / des Herren Ruhm erhöhet. 180.

Den Acker den man sonst den Hoff zunennen pfleget /
Der Kirch' ist an Ein nach Westen zu zugeleget /

Man hat zwar diesen Ort St. Johann genant /
Doch damit niemand sonst als Jesum E. Drift erlannt: (1) *Patron*

Der Ort ist um und um mit Mauerwerck umschrencket /
Man hat auch Linden da vor längsten eingesencket / 185.

Die nun mehr nach der Zeit gewachsen sind herfür /
Die dem selbst schönen Ort vermehren seine Zier. *Alieken.*

Es ist Ergögligkeit nach Wunsch zu empfinden /
Wenn man um die Kester sich pfleget zubefinden / 190. *Tempe.*

Denn wer nur fließen sieht den Elbe. Strohm vorbey /
Der muß gestehn daß Lust dabey zuschöpfen sey /

Den Augen macht er Lust / mit seinem schönen fließen /
Dem Leibe giebt er viel der Fische zugenießen /

Hat einer aber Lust zugehen in den Wald /
So hört er wie das Heer der Vögel da erschalle. 195.

Es hebet diese Schaar mit Freuden an zusingen /
So bald der Morgen Stern den Tag uns pflegt zubringen /

Die ihn kan reizen an / daß er also wie sie
An seinen Schöpffer stets gedencke spat und früh. 200

(n) Als Herr Johann Rudolph von Körbitz Churfürstl. Durchlauchtig-
keit zu Sachsen wohlbestalter Camer Juncker / auch Ober Forst- und
Wild. Meister zu Kunners Dorff. *Es*
Friedrich
von Tempel.

[b] Hr. Johann Michael Strauß wohlbestalter Superintendent zu Pirne.
Hr. Johann Gottfried Hantsch Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohl
bestalter Ampt-Mann zum Hohenstein und Lohmen.

[c] Man giebet für, dz der Ort den Nahmen von der ersten Person bekommen
die darauff begraben worden / derer Nachkommen noch am leben sind. *S. Johann.*

Wildbaine. Es giebt um die Refier / auch schöne Förstereyen /
Und wildes Auffenthalt / als Wälder lieberereyen /

König.

Drum hält der Churfürst hier auch einen solchen Mann /
Der die Erfahrung hat / wie man es fällen kan /
205. Er weiß zustellen nach den Hirschen / Rehen / Hasen /
Wenn sie in seinem Flur und Forste Wollen grasen /
Wenn sie im Walde nicht erlanget können seyn /
So hält Er sie im Lauff mit seinen Hunden ein.

210. Er weiß die Griffe recht den schlauben Fuchs zufangen /
Der in dem Walde nach dem Luder kömt gegangen /
Wie auch den grimmen Wolff der in die Heerde reißt /
Und sonder Unterschied die Schaffe nieder beißt ;
Damit Er könne recht anstellen seine Sachen /
Pfleget Er die ganze Nacht deswegen oft zu wachen /
215. Verträget Nig und Kält / Er hat sich angewehnt /
Daß Er viel Stunden sich nach keinen Essen sehnt.

Wringobingo.

Es bringen ferner Lust die bund gemahlten Auen /
Und Höhen die daselbst mit Weine sind zuschauen ;
Mit einem Wort es ist ein großer Überfluß /
220. Womit man sich vertreibt Betrübnis und Verdruß.

Aer salubris.

In Ihr pflegt eben auch gesunde Luft zu wehen /
Und ob gleich böser Dunst auch pfleget zu ent stehen
So muß derselbe doch verschwinden und vergehn /
So bald die Sonne sich drauff pfleget zu erhöhen.
225. Denn ob die Klippen gleich Ihr übern Haupte hangen /
Kan sie von Westen doch gesunde Luft erlangen /
Es ist an Fruchtbarkeit Ihr gleichfals nichts versagt /
Ob man den Mangel gleich des Ackers da beklagt.

Tempe.

Denn so viel als sie hat gleich einer schönen Auen /
330. Dar auff der Segen sich des Höchsten läffet schauen.
Und ob am Acker gleich Ihr solte was ent gehn /
Pfleget anderwegen doch Ihr solches zu ent stehn.

Das

Das reiche Böhmer-Land mit seinen Nutzbarkeiten/
Das steht zu Diensten Ihr und gleichsam an der Seiten/
Wie auch die ^{Hamburg}Hamonsburg und reiche Nieder Land/
Das Beut in diesem Feld auch gleichsam Ihr die Hand.
Von Dörffern die um sie auff beyden Seiten ligen /
Weiß sie vielfältig Nutz und Frommen oft zu kriegen/
Durch Handel und Gewerb am meisten durch das Bier/
Das für das beste man hier hält in der Reffer.

Vfif Landung

235.

Landfart.

Cerevicia
240. *istab*

Drum wird es hin und her mit Rugen oft geführet/
Bis in die schöne Stadt in der x der Fürst regieret/
Zu Sachsen / den mans auch / oft auff die Taffel trägt/
Wie dieses man von Ihm hier zu berichten pflegt.

Ja denen welche sonst die Kranckheits-Bürde plaget/
Denselben habens auch zu trincken nicht versaget/
Die Aerzte denen sie sich haben anvertraut/
Und ihre Zuversicht nechst Gott auff sie gebaut.

245

Es wird ein Apotec und Arzneey-Haus geheget
Die an viel Orthen man sonst nicht zu finden pfleget.

Apotec.
250.

Die Lebens Gönnerin und Krancken zuversicht
Die durch Machaons Kunst ihr viel hat auffgericht't.

Denn weil ihr stehet vor ein Mann von klugen Sinnen/
Drum gehet auch erwünscht von statten sein Beginnen/
Die Bürger brauchen Ihn an eines Doctors statt/
Weil die Erfahrung Er so viel als jener hat.

255.

Man kan noch weiter an zu Ihrem Lobe führen/
Das sie pflegt überall zu werben und handthieren/
Durch Rauff und Handelschafft/ sie schiffet fast bis ans Meer/
Und bringt um schlechtem Preis oft schöne Wahren her/
Das Schiffarth pflegenicht ohn Rugen ab zu gehen/
Das giebet Salomon uns klarlich zuverstehen/
Das

Vfif Schiff.

260.

(x)
Die

Ⓔ

(k) II. Chron. VIII. v. 18. cap. IX. v. 21.

Das

Der Schiffe gleicherweiff in Ophir hat gefand/
Wie dieses uns das Wort des Höchsten macht bekant.

265. Ob nach drey Jahren gleich/sie erst sind wieder kommen/
So hat an Gold und Gut er doch so zu genommen/
Dopß er es weit zuvor denselben hat gethan/
Die vor und nach Ihm seynd gegangen seine Bahn.

Alchimis 270 Sie pfleget Land und Leut auch überall zu kennen/
Drum wird mit Rechte sie vielmehr als der geschätzt/
Der niemahls keinen Fuß hat für das Thor gesetzt.

Gleich wie am Wasser man bald schmecken kan und sehen/
Durch was für Boden durch es habe müssen gehen/

275. So wird uns auch durch sie gar klar am Tag gestellt/
Dapß sie sich umgesehn vielfältig in der Welt.

Sie lassen lange nicht sich einen Orth bestrecken/

Peripateticores Sie pflegen immerzu gar mercklich fort zurücken/
Der hin in Oesterreich / der Deutschen Länder Bier/
280 Und nehmen wohl in Acht was alda gehet für.

Es haben ihrer sich in Frankreich auch begeben/

Ein'ander in das Land der Pohlen gleichfalls eben/

Ja in der Preussen Land / das Wilde Währen nährt/
Sind ihrer welch aus Ihr für diesem eingelehrt.

285. Es ist Ihr Reussen auch zu weit nicht abgelegen /

Sie haben sich daselbst auch umzusehen pflegen.

Gleich wie der Bienen Heer aus seinem Stocke fliehet/

Und aus der Blumen Tracht den süßen Honig säugt/

So ist's mit Ihnen auch in diesem Fall Beschaffen/

290. Sie pflegen überall auch Sitten auff zuraffen/

Und wissen sie hernach also zu wenden an /

Dapß es zu Ihrem Nutz und Lobe dienen kan.

Drum

[λ] Herr Amos Hesse. Und Balthasar Zumbé. [μ] Herr Gottfried
Conrad Wohlbestalter Gleits. Mann alhier. [ν] Herr Johann Ha-
misch. [ξ] Herr Christian Grohmann. Herr Peter Ruderpold.

Drum sind sie tüchtig auch zu allerhand Geschäfte/

Nach dem es stehen ans die Leibs- und Seelen-Kräfte/

Denn was sie überall gesehen und erkandt /

Das wird hernach durch sie gebühlich angewandt /

Sie haben zwar das Ampt für Herrschaft zu erkennen/

Das von den Steinen her man pfleget zu benennen/

Doch haben sie in Ihr auch wieder Obrigkeit /

Die zu beschützen sie ist nach Gebühr bereit'e.

Man kan mit Sonn und Mond gar füglich sie vergleichen/

Weil sie Hülfreiche Hand einander müssen reichen/

Denn wie die Sonne giebt dem Monden Licht und Schein/

So pflegt eben auch hienzu beschaffen seyn.

Und wie die Sonn und Mond den Tag und Nacht regieren/

So pflegen sie zugleich das Regiement zu führen.

So kan Gerechtigkeit in vollem Schwange gehn/

So kan das Regiement auff festem Fusse stehn.

Wenn Fried und Einigkeit sich mit einander küssen/

Des haben beyde sie sich immerzu befließen/

Obtvider-Willen gleich sich auch gefunden hat /

Hat Er bey ihnen doch nicht lang gefunden statt.

Sie haben beyde so des Amptes Last getragen/

Das niemand über sie wird billich können klagen/

Der Höchste wird dafür ih'n geben reichen Lohn/

Hier glücklich Regiement und dort die Ehren Kron.

Des Herren Wort in Ihr wird hell und klar gelehret/

Und nicht durch Menschen Tand verdunkelt und verkehret/

Wie in der Nachbarschaft den Böhmen wiederfährt/

Da man an dessen statt sonst nichts als Fabeln lehrt.

Die Kirch ist erstlich nur ein filial gewesen/

Doch ist sie nach der zeit durch Gottes Gunst genesen/

Das man der Tochter auch des Mutter-Rechts gewehrt/

Das nun der Höchste in Ihr selbst Feuer hat und Heerd.

E ij

295.

Lognsteinig Anterbezirk

Politia.

300.

305.

210.

315.

Religio.

320.

*Filial olim nach
Lustenfagin.*

Es

rüm
fried
i. Ha
ld.

Pastores. 325. Es haben nach der Zeit Aicht Hirten sie geweidet / (o)
Als sie von Lichtenbavn / sich gänzlich abgescheidet /
Es steigt der Jahre Zahl / weit über Hundert schon /
Das sie verehret hat den wahren Gottes Sohn.

Der Höchste hat den Ort gepflanget und gebauet /
330. Das sein Erkentniß hier gar reichlich wird geschauet /
Denn was der Menschen Land und Pabstes Narredey /
Verderbet / ist numehr geändert und vorbei /

Siberg. 335. Die Hirten haben sie mit Fleiß in Aicht genommen /
Das sie dem Wolffe nicht in Rachen mehr ist kommen /
Herr Sieber mühet sich damit er seine Schaar /
Bring' auff den Himmel. Weg / und wende von Gefahr:

Das dieses pflege nicht ohn Nutzen ab zugehen /
Das geben Ihrer viel gar klärlich zuverstehen /
Mit Ihrer Frömmigkeit. Denn dieses ist gewiß /

Schola. 340. Das Ihrer viel in Ihr noch stehen für den Rieß.
Die Schul ist nach Gebühr versorget und versehen /
Mit Leuten welche für der Jugend treulich stehen /
Die ist die schönste Zier / und Kleinod einer Stadt /
Wenn Kirch und Schul in Ihr sie wohl bestellet hat.

345. Ob grossen Schulen gleich sie nicht ist zuvergleichen /
So pflegt sie ihnen doch hierinne nicht zu weichen /
Weil die die Ihrigen durch Ihre Müh und Fleiß /
An Ehren stellen auch nummehr zuzeigen weiß:

Der Männer Gottes Furcht / der Weiber Zucht und Tugend /
250. Der Alten ihr Gebeth / Die Frömmigkeit der Jugend /
Bezeugen das die Schul sey Werckstadt aller Kunst /
Dadurch ein Mensch erlangt bey Gott und Menschen Gunst.

Pastores Scandinavicoes. Es

(o) 1. Herr Johann Zwickau. 2. Bartholomäus Schutting Pir-
nensis. 3. Christophorus Bergerus Pirnensis. 4. Andre-
as Brendelius Dresdensis. 5. M. Bartholomæus Schereus
Finsterwaldensis. 6. M. Andreas Cunfodus. 7. M. Christi-
anus Ottenbach Misnensis 8. Simon Graffius Schiebörger
Transylvanus, welchem Herr M. Sieber succediret.

(o) Es ist die Tapfferkeit auch billich zuerheben /

Die sie in Krieges-Zeit hat zu verstehn gegeben /

Wenn sie dem Feinde sich so muthig widersetzt /

Das Er mit seiner Macht sie selten hat verlegt.

Civita mores:

355.

Als Ihre Nachbarin das Pirn ist übergangen /

Hat sie nicht einmahl sich zu fürchten angefangen /

Sie hat sich ritterlich gehalten und gekämpfft /

Und ihrer Feinde List mit frischem Muth gedämpfft.

360.

Doch haben ihrer zwey sich also sehen lassen /

(π)

Das Ihre Nahmen werth in Schrifften zu verassen /

Sie trugen beyderseits zum Segen, Dienst, davon /

Das Bürgemeister-Ampt als ihres Fleißes Lohn.

Als unterm Gottes Dienst Soldaten eingebrochen /

365.

Hat an denselben sie gebührlich sich gerochen /

Das Ihrer viel davon gezahlet mit der Haut /

Die andern haben bald der Flucht sich anvertraut.

Drum hat das Landvolck oft sich auch in sie begeben /

Und sicher für Gewalt der Feinde können leben /

370.

Das sonst hin und her von ihnen ward gejagt /

Wie von den Alten noch darüber wird geklagt.

Sie war stets unbesorgt / und achte nicht ihr toben /

Dieweil Ihr stunde bey der Höchst im Himmel droben /

Der seinen Schutz und Trost / der alles sieht und weiß /

Durch den sie bis anher erhalten solchen Preis.

375.

Run dieser schöner Rubin muß unvergessen bleiben /

Bis daß die letzte Bluth / sie endlich auff wird reiben /

Das Glücke muß bey Ihr auff festem Fusse stehn /

Und alles was sie thut nach Ihrem Wunsch ergehn.

380.

Wolte lasse ferner sie in solchem Stande bleiben /

Als wie man bis daher von Ihr hat können schreiben /

E iij

So

[π] 1. Herr Christopt Hartwig. 2. Heinrich Runhard.

Solang als Sonn und Mond am Himmel werden stehn/
Solange wolt Er sie vergrößern und erhöh.

Die Häupter so die Last des Regimentes führen/
Die wolt Er Glück und Heil und Leben lassen spüren/

385.

Damit sie ferner so sich ihrer nehmen an/
Als wie bisher, nach Wunsch sie gegen Ihr gethan.
Er lasse Kirch und Schul auch ferner also blühen/

Damit sie Pflanzen auff zu seinem Lobe ziehen/

390.

Die Er durchs Wasser-Bad im Worte sich vermählt.
Und durch den Gnaden-Bund zum Leben auß erwählt.

Gotte wolle sie zugleich noch ferner lassen wachsen/

Durch milde Huld und Gunst/ des hohen Hauses Sachsen.

In stetem Wohlergehn / und stolzer Sicherheit/

395.

Für Unglücks Wirbel, Wind und Krieges, Last befreyt.

Und dieses wolle Gott Ihr lassen wiederfahren/

Der schon gewesen ist / eh' noch die Berge waren/

Den wegen Gürtigkeit man für den besten schätzt/

400.

Und wegen seiner Macht von keinem wird verlegt.





* * *

Dieses Blat nicht leer zu laßen / ist für rathsam erachtet worden /
solches mit folgendem Gedichte zu erfüllen /

So Tit.

Herrn M. JUST O Siebern P. Laur. Cæs. Wohlverdientem
Pastori in Schandau /

In Ehren /

Als derselbe das 49. Jahr seines Alters / als das große Stufen-
Jahr mit guter Leibes Gesundheit überschritten / vom *Autore* Wohlmeinend
verfertigt und vermittest Hr. Christian Esentrauten wohlverdientem
Cantore daselbst in einer Nacht Music übergeben
worden.



W Ehrter Sieber, wie hat Er Zier und Lust der Pierinnen,
Atlas vieler Wissenschaft / mit gesunden Leib und Sinnen.
Durch des Höchsten milde Gunst / unvermercket hingelegt /
Dieses Jahr dafür ein Mensch oft aus Furcht zu zittern pflegt.
Von dem Jahre sagen die / so des Himmels Lauff verstehen
Das es sonder Unfall nicht / pflege leichtlich abzugehen
Aber nunmehr ist's geschehn! Gott ist ja ein solcher Man
Welcher der Planeten Lauff wenn er wil verbessern kan.
Er Hoch wehrter Lehrer stehet durch des milden Himmels Gnade /
Wie ein schöner Lorberbaum auffgerichtet sonder Schade
Ja das ganze Sternen-Heer muß Ihm auch gewogen seyn /
Weil des Himmels Herr ihm selbst zeigt Glück und Sonnenschein.
Wen des Höchsten Huld und Gunst welchen Gottes Flügeldecken /
Diesen kan kein Unglücks-Sturm überfallen und erschrecken /
Denn das dräuen des Gestirns und der Menschen deutungs Kunst /
Wird hier lauter Phantasie und zur bloßen Bücher Dunst.

Zwar

Zwar es zeigt das Gestirn und die irrige Planeten
Oftmahls uns was böses an / dennoch können sie nicht tödten /
Ohn des Höchsten Unbefehl wenn wir Menschen frömmere seyn /
Legt ihr grimmig dräuen sich bald auff unser flehen ein.
Nichts sonst kan der Stern Geschick üd des Himmels grüne Gluthē
Leschen als ein rechter Fluß Eiferer vollen Thränen Flutben /
So von wahrer Buß entsteht und bey Zeit ins Mittel kömt /
Durch sie bleibt die Straffe nach die uns sonst durch sie bestimmt.
Denn sein eifers voll Gebeth / sämt des Amptes schweren Sorgen
Hat es gleichfalls auch gemacht / so vom Abend bis am Morgen
Gehen immer fort und fort / daß Er frommen Seelen zeigt
Wie man auß den Thränen Thal / zu den Freuden Leben steigt.
Nun der große Himmels Herr sey für dieses hoch gepriesen
Sonder falschen Heuchelschein / der Ihn solche Gunst erwiesen
Wehrter Lehrer seine Hand und den Arm der Gütigkeit /
Leg' Er ferner über Ihn / hier in dieser bösen Zeit.
Damit nun sein Vater Herz dieses gnädig uns gewehre
Wollen wir nicht lassen ab bis es sich zum Ja erkläre
Mit vereintem Sinn und Geist / seiner sich zu nehmen an /
Wie es allezeit bisher hat nach Herzens Wunsch gethan.

S. D. G.



5. 45^a 63.

Beschreibung

Der Churf. Sa.

Elbe gelegenen li

Scha

Zu Ehren de

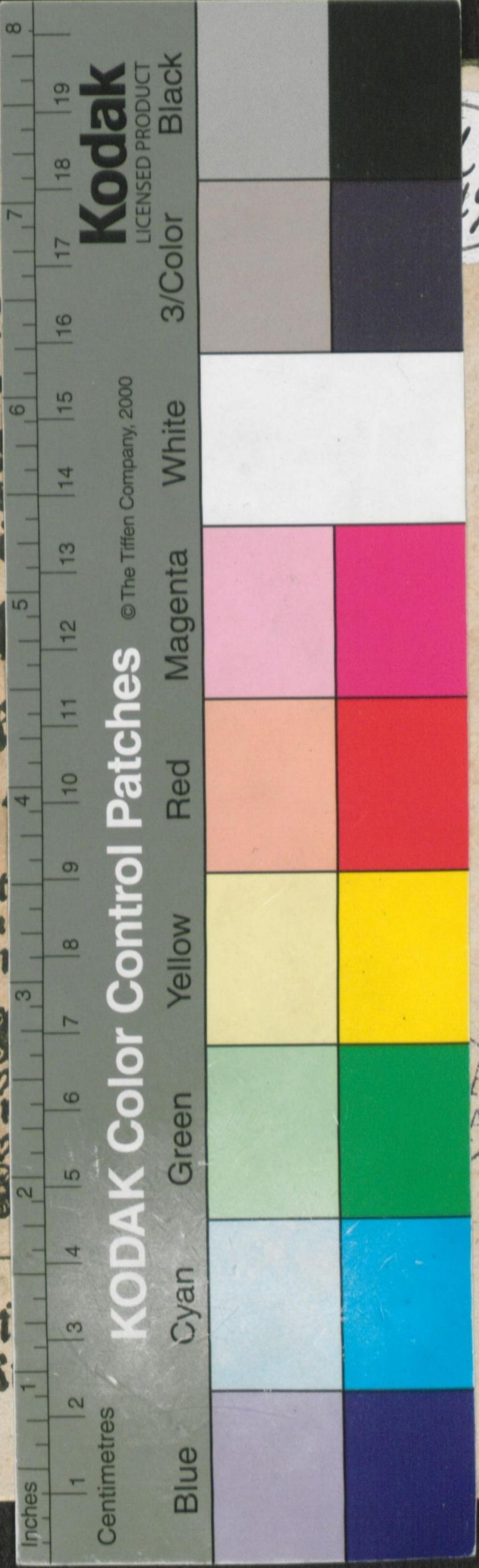
Burgen

fürblich ent
von

GEORGIO Zenseschen



Budi
Gedruckt bey Andreas K



22.
2

